

Hat Jesus die Kreuzigung überlebt?

Diese Frage hört man in den letzten Jahren immer häufiger. In diesem Zusammenhang vernimmt man die Theorie, dass Jesus nach seiner überlebten Kreuzigung entweder nach Südfrankreich oder Indien geflüchtet ist.

Es sind viele Bücher darüber geschrieben worden, die ein grosses Interesse an diesem Thema geweckt haben und zu Bestsellern wurden.

In diesen Büchern wird ziemlich detailliert beschrieben wie er mit Maria Magdalena eine Familie gegründet, Nachkommen gehabt hat und wie diese durch die Jahrhunderte im Schutz von Geheimbünden als die wahren Erben des Jesus erhalten geblieben sind.

Ich möchte hier nicht auf diese Einzelheiten eingehen, bezeichnend ist aber, dass all die Autoren sehr nahe gewissen Logenorganisationen zu stehen scheinen. Dies hat mich auch kritisch gemacht und bewogen, mich etwas genauer damit zu befassen.

Das rote Band all dieser Theorien ist die Annahme, dass Jesus nicht am Kreuz gestorben ist. Dies mag auf den ersten Blick nicht einmal so wichtig erscheinen. Die Auferstehung ist jedoch eine zentrale Stützsäule der ganzen christlichen Bewegung, ob nun reformiert, katholisch, orthodox oder einer der vielen anderen kleineren christlichen Gemeinschaften.

Bei der Auferstehung geht es um nichts anderes als um den im New Age Jargon viel strapazierten Begriff des Aufstiegs. Das ist u.a. der Grund, dass sich so viele Menschen von dieser Thematik angezogen fühlen. In meinen Seminaren bekomme ich dazu immer wieder Fragen gestellt.

Die Menschen spüren tief in sich, dass wir einer Zeit entgegen gehen, die von jedem einzelnen Entscheidungen abverlangt, die tiefgreifende Konsequenzen für die eigene Seele, für das eigene Selbst bedeuten.

Der bekannte Spruch des Trennens der Spreu vom Weizen meint die bewusste Entscheidung entweder für das Licht oder für das Dunkel. Die Versuchung ist gross, sich fürs falsche zu entscheiden.

Zurück zur Kreuzigung. Anhand des vile diskutierten Turiner Grabtuches wurden Theorien aufgestellt, der Körper dieser Person sei am Leben gewesen, als es entstanden war. Dies sei aufgrund von Blutspuren ersichtlich. Aber wenn man logisch nachdenkt, können Sie sich vorstellen, dass Blut, als eine organische Substanz nach 2000 Jahren immer noch keine Spuren vom Schimmel oder anderer Fäulnis aufweist? Die Wissenschaftler auch nicht!

Nicht nur viele Enthüllungsaufdecken erwähnen es, auch in lichtvollen Mysterienschulen lernt man, dass es tatsächlich negative dunkle Mächte gibt, deren Absicht es ist, die Menschheit auf ihrem Entwicklungsweg zu bremsen, ja möglichst zu stoppen. Diese Mächte zu erkennen ist oftmals schwieriger als sich von ihnen zu beschützen. Ihre erfolgreichste Hauptwaffe ist die Verblendung, die Illusion, die Irreführung.

Aufgrund des folgenden Interviews kann der offene Leser sich selbst ein Bild machen, ob Jesus tatsächlich am Kreuz physisch gestorben und dann in einem metaphysischen Prozess in seinem Lichtkörper aufgestiegen ist oder von seinen Jüngern gerettet und anschliessend nach Indien oder, was viel häufiger geschrieben wird, nach Südfrankreich geflohen ist. Um vielleicht eine Dynastie zu begründen, die in den nächsten Jahren wieder an die Macht kommen sollte um uns alle Menschen den "wahren Nachfolger Christi" zu bringen, der uns in eine strahlende(!) Zukunft führen wird? Lachen Sie nicht, aber in diesen Büchern werden sogar Namen genannt, einer ist ein hoher Beamter im französischen Parlament, unabhängig von der momentanen Partei, die offiziell an der Macht ist.

Ist das der von so vielen erwartete Erlöser der Menschen?

Das Turiner Grabtuch (Interview)

(Aus der Zeitschrift "Die Furche", Juli 1995)

Zweifelsfrei aus der Zeit Christi

1988 meldeten die Medien, mit einem "sicheren" Messverfahren, die C-14-Methode, sei nachgewiesen worden, dass das Turiner Grabtuch aus dem Mittelalter stamme. Neuere Untersuchungen widerlegen aber diese Behauptung. Die revidierten Ergebnisse der C-14-Methode verlegen die Herkunft des Tuches in die Zeit Christi. Dank der neusten Ergebnisse der Grabtuchforschung eröffnen sich auch verblüffende Perspektiven für die Physik. Dies betont der Diplomingenieur Joachim Andrew Sacco aus Beverly Hills, der gegenwärtig [1995] einen Dokumentarfilm über den neusten Stand der Grabtuchforschung dreht.

(Das Gespräch führte Christof Gaspari.)

Warum war die Datierung deutlich zu korrigieren?

Joachim Andrew Sacco: Die Änderung ist darauf zurückzuführen, dass das Grabtuch 1532 in einen Brand mit Temperaturen von rund 850 Grad geraten ist. Der Silberbehälter des Tuchs begann zu schmelzen. Man untersuchte die Wirkung eines solchen Feuers auf ein Tuch aus dem Jahr 200. Dabei lieferte die C-14-Methode ein Ergebnis, das um 1400 Jahre verschoben war. Die Laboratorien, die 1988 die C-14-Datierung vorgenommen hatten, kamen nun selbst zu dem Schluss, das Grabtuch müsse zumindest 1900 Jahre alt sein. Das steht seit 1993 fest.

Wurden diese Ergebnisse veröffentlicht?

Ja, in wissenschaftlichen Publikationen. Die Medien aber haben sich dafür nicht interessiert.

Gibt es weitere neue Erkenntnisse über das Turiner Grabtuch?

Ja, über die Art, wie das Bild entstanden ist, und über das Schicksal des Körpers im Tuch. Man kann heute klar feststellen, dass sich hier ein einmaliger Vorgang ereignet hat.

Computersimulationen haben hierbei eine bedeutende Rolle gespielt.

Was wurde untersucht?

Im wesentlichen sind zwei Dinge zu nennen: das Bild, das auf dem Tuch eingebrannt ist, und die Blutspuren. Die Blutuntersuchungen kamen zu dem Schluss, dass es sich um menschliches Blut handelt, höchstwahrscheinlich Blutgruppe AB. Man fand eine XY-Chromosomen-Konfiguration, was auf eine männliche Person schliessen lässt. Aber noch entscheidender ist, was das Bild aussagt.

Was zeigte sich da?

Zunächst: Ein Mensch kann so ein Bild nicht erzeugen. Unmöglich.

Können Sie das erklären?

Man hat gemeint, es handle sich um Malerei. Aber: Man findet keine Farbe, kein Pigment. Nächste Vermutung: Irgendeine Säure sei im Spiel. In diesem Fall hätte man sehr präzise arbeiten müssen, ohne aber das Bild sehen zu können. Manches sieht man auf dem Tuch nur mit

ultraviolettem Licht. Ausserdem ist das Bild dreidimensional kodiert. Nicht einmal mit Methoden der Photographie lässt sich das reproduzieren. Man hat sogar verschiedene Künstler ersucht, Bilder zu malen, die dieselbe Information wie das Grabtuch enthalten. Unmöglich. Ausserdem gibt es Staub und Schmutz an den Fersen, die man nur mit dem Mikroskop sieht, und deren Untersuchung ergab, dass sie aus Jerusalem stammen [d.h. sie enthalten Pollenarten, die z.T. nur in dieser Gegend vorkommen*].

Also kein Bild aus dem Mittelalter?

Man hätte damals schon wissen müssen, wie man ein Photonegativ erzeugt. Ausserdem findet man im Mittelalter auf allen Darstellungen der Kreuzigung, dass die Nägel durch die Hände gehen. Auf dem Grabtuch aber gehen sie durch die Handgelenke. Des weiteren finden wir auf dem Tuch die Wunde auf der rechten Seite. Und da kommt eine Menge Blut heraus. Das ist wichtig. Denn auf der linken Seite des Herzens ist bei einem Toten kein Blut. Es konzentriert sich auf der rechten Seite. Aber die Blutspuren stimmen genau mit der Anatomie des Menschen überein. Das hätte man aber nicht einmal vor einhundert Jahren durchschaut! Heute verfügt man über eine Erklärung, die alle offenen Fragen zu beantworten gestattet.

Wie war das möglich?

Die Wissenschaftler konnten im Test durch Computersimulation nachweisen, dass der Körper im Grabtuch einen Vorgang durchgemacht hat, der ihn in einen neuen Raum versetzt hat. Die Struktur seiner Atome hat sich neugeordnet. Dieser Körper trat in eine "Super-Ordnung" über. Dabei wurde viel Energie abgestrahlt, die das Bild auf dem Tuch erzeugt hat. Wir werden das alles detailliert im Film "The Shroud" genau darstellen.

Was Sie sagen, klingt ziemlich phantastisch.
Können Sie das näher ausführen?

Diese Schlussfolgerungen basieren auf Schlüsselbeobachtungen. Ich erwähne einige von ihnen: Es haben sich nur die Vorder- und die Rückseite des Körpers abgebildet. Die Seitenansicht fehlt. Sollte aber eine Kraft von dem Körper ausgegangen sein, müsste sie überhallhin strahlen. So war klar: Die Schwerkraft musste eine Rolle gespielt haben. Ein anderer Schlüssel war die Lage der Blutspuren im Vergleich zu den Wunden auf dem Bild. Je näher sie zum Zentrum des Bildes sind, umso näher sind sie auch zu den Wunden, und umgekehrt. Und noch etwas: Das Bild ist nur ganz schwach eingepägt, nur auf den ganz obersten Fasern gibt es Veränderungen. Sie reichen nie tiefer als einige Mikron. Dank neuester Einsichten der Quantenmechanik konnte man eine Modellvorstellung über das Geschehen entwickeln, die mit allen erwähnten Beobachtungen in Einklang gebracht werden kann.

Und wie lässt sich diese kennzeichnen?

Gemäss dieser Theorie hätte sich im Körper eine extrem unwahrscheinliche, aber aufgrund der physikalischen Gesetze denkbare Konfiguration der subatomaren Teilchen vollzogen, wodurch sich all diese Beobachtungen erklären lassen.

Eine Neuordnung der subatomaren Teilchen im Körper?

Ja. Sobald dieser Vorgang einsetzt (wir wissen aber nicht, warum dies geschieht), wäre er nicht aufzuhalten. Er würde zum Übergang in eine "Super-Ordnung" führen. Bei diesem Vorgang wird eine Energie von mehreren Hundert Joule pro Quadratzentimeter abgestrahlt.

Ist diese Neuordnung nicht ein sehr gewagtes Denkmodell?

Alle bisherigen Paradoxa können dadurch jetzt erklärt werden: Die Neuordnung der Partikel führte dazu, dass das Tuch richtiggehend durch den Energie abstrahlenden Körper gefallen ist.

Durch den Körper?

Ja. Das stimmt mit den Gesetzen der Physik überein und hat zur Folge, dass jene Partien des Tuches, die mit dem Körper in Berührung waren, mehr Strahlung abbekamen als andere. Ausserdem erklärt es auch, warum das Bild der Vorderseite deutlicher ist als das der Rückseite. Auch der Umstand, dass wir nichts von den Seitenpartien des Körpers sehen, wird ebenso verständlich wie die perfekte dreidimensionale Abbildung.

Und dabei entstand eine "Super-Ordnung"?

Ja. Im bisher messbaren Universum wissen wir, dass alles zum Chaos tendiert. So besagt es das zweite Gesetz der Thermodynamik. Im Zustand der "Super-Ordnung" gibt es diese Neigung zur Unordnung nicht. Das Grabtuch trägt somit Merkmale, die auf einen Zustand jenseits von Zeit und Raum schliessen lassen.

Wie stehen Sie persönlich zu diesen Ergebnissen?

Den Wissenschaftern, mit denen ich zu tun habe (rund vierzig Forscher, die sich seit 1978 mit diesem Themenkreis befassen -- Ärzte, Hämatologen, Physiker, Ingenieure aus verschiedenen Sparten, Archäologen, Historiker usw.) und die sich mit dem Fragenkomplex beschäftigen, ist es wie mir ergangen: Sie gelangten zu der Überzeugung, dass die Auferstehung tatsächlich stattgefunden hat. Wir haben einfach die Evidenz dafür vor uns. Da sprechen die Tatsachen. Sind die Forscher, die am Grabtuch arbeiten, gläubig?

Einer von ihnen hat mir erzählt, dass es ihm wie vielen seiner Kollegen gegangen ist: Zu Beginn ihrer Tätigkeit meinten sie, rasch nachweisen zu können, dass es sich um einen Schwindel handle. Kaum aber hatten sie sich näher mit der Thematik befasst, mussten sie ihre Meinung ändern. Viele dieser Forscher haben im Zuge ihrer Arbeit tiefe Bekehrungen erlebt.

Zusatzinformation:

Der Schweizer Kriminologe Prof. Max Frei untersuchte im Jahr 1973 Staub aus den Fasern des Turiner Grabtuches. Er entdeckte darin 49 verschiedene Pollenarten, d.h. Blütenstaub, darunter 13 Pollenarten von Pflanzen, die ausschliesslich in Palästina vorkommen. Einige Pollen konnte er nicht identifizieren. Er fand dann im Schlamm des Toten Meeres diese Pollen, und zwar gehören sie Pflanzenarten, die heute verschwunden sind, aber vor zweitausend Jahren in Palästina existierten.

Ein weiterer Hinweis auf das Alter und die Echtheit des Grabtuches ergab eine neue Entdeckung: Da das Bild eine dreidimensionale Struktur aufweist, liess sich mit Computertechnik eine Reliefvergrösserung des Antlitzes anfertigen, und dabei entdeckte man auf den Augen zwei erhöhte Kreise, die inzwischen als Geldstücke aus der Zeit von Pontius Pilatus identifiziert werden konnten! Auf einer der beiden Münzen liessen sich sogar die Reste der Inschrift erkennen, nämlich die Buchstaben UCAI. Tatsächlich trug die Pilatus-Münze die griechische Aufschrift TIBERIOU KAISAROS. Nur einmal, im Jahre 29, hat der Münzenhersteller einen Prägefehler gemacht und schrieb TIBERIOU CAISAROS, in Anlehnung an das lateinische "Caesar". Heute sind nur noch drei Exemplare dieser Fehlprägung vorhanden, doch gerade diese damals neu geprägte Münze wurde damals auf die Augenlieder des Eingehüllten gelegt, wie dies damals der Brauch war (aus: "Das Turiner Grabtuch -- Neue Beweise für die Echtheit", Magazin 2000, Nr. 128/129, Juni/Juli 1998).

Dieses neu entdeckte Detail widerlegt einmal mehr die Behauptung, das Bild sei durch Schweiss und Ausdünstungen des noch lebenden Körpers in chemischer Wirkung mit Heilölen auf das Leinen gekommen; unbelebte Gegenstände wie Münzen wären dadurch nicht abgebildet worden, zumindest nicht mit Details der Prägung!

Die Entdeckung der Dreidimensionalität des Bildes geht auf die Arbeit der amerikanischen Physiker J. Jackson und E. Jumper zurück, die zur wissenschaftlichen Forschungsgruppe The Shroud of Turin Research Project (STURP) gehörten und 1973 mit ihren bahnbrechenden Untersuchungsergebnissen an die Öffentlichkeit traten. Sie wiesen nach, dass das Bild auf dem Grabtuch nicht bloss aus biochemischen Abdrücken besteht, sondern dass es durch Strahlung, d.h. durch einen Lichtblitz entstanden ist, der dreidimensional aus dem Körper des Gekreuzigten hervorgekommen sein muss. Berechnungen ergaben, dass dies ein Strahlenblitz von nur etwa 2/1000-Sekunden gewesen war. Ein Diapositiv vom Grabtuch wurde in einen Bildanalytator VP8 gesteckt, und auf dem Bildschirm erschien ein dreidimensionales Reliefbild des Gesichtes.

Einen noch weiterführenden Erklärungsansatz liefert der im Interview zitierte Joachim Andrew Sacco. Ein Lichtblitz allein hätte auch die Seiten des Körpers abbilden müssen, und der Körper hätte zwar geblitzt, aber wäre immer noch im Tuch gelegen. Saccos Erklärung wäre in der Lage, auch diese letzten Rätsel zu lösen. Damit führen die Forschung der Physik jedoch direkt in den Bereich der Metaphysik.

Ist es also verwunderlich, dass das Grabtuch für viele Menschen als Beweis für die physische Auferstehung Jesu bezeichnet wird? Entstand das mysteriöse dreidimensionale Photobild im Stoff dadurch, dass Jesu Körper bei seiner Auferstehung am frühen Ostermorgen "verklärt" und "verherrlicht" wurde, wodurch das Grabtuch durch seinen Körper hindurchfiel oder, genauer gesagt, sein Körper durch das Tuch hindurchging? Wer waren dann die zwei leuchtend weissen Gestalten, die am Ostermorgen im oder beim Grab gesehen wurden, und was war ihre Funktion gewesen?

Man erinnere sich, dass am 12. April 1997 ein (weiterer?) Brandanschlag auf dieses Tuch verübt wurde, der ohne Wunder auch zum satanischen Ziel geführt hätte: das Grabtuch ein für allemal zu vernichten. An vier Stellen brach das Feuer in der Turiner Kirche aus, und erst nach einer halben Stunde, als die Kirche schon lichterloh brannte, kam die Feuerwehr. Es ist allein der inneren Stimme eines einfachen Feuerwehrmannes zu verdanken, dass dieser mitten durch die Flammen ging und den Behälter mit dem Tuch bergen und herausholen konnte. In der Folge erschien in Italien sogar ein Buch des Turiner Sachbuchautors Renzo Baschera mit dem Titel *Le srofezie della santa Sindone -- L'ultimo incendio annuncia l'Anticristo?* ("Die Prophezeiungen des heiligen Grabtuchs -- Ist der letzte Brand eine Ankündigung des Antichrist?")

In diesem Buch untersucht der Autor die überlieferten Berichte, die besagen, im 16. oder 17. Jahrhundert hätten mehrere Pilger bei Gebeten vor dem Grabtuch innere Stimmen gehört. Heute noch rätselhaft sind die prophetischen Verse eines französischen Pilgers namens Gerard oder Gerald, die dieser um 1575 vor dem Grabtuch niedergeschrieben haben soll. In diesen Nostradamus-ähnlichen Versen wird das zukünftige Schicksal der Menschheit mit Stichwörtern skizziert. In ihnen findet sich auch ein Hinweis auf einen grossen Brand in einer Zeit, in der die Päpste zwei Namen haben werden, was damals noch unvorstellbar war; in dieser Zeit werde es zur entscheidenden Auseinandersetzung zwischen den satanischen und göttlichen Kräften kommen, auf der ganzen Welt, vor allem aber auch in Rom.